

# Österreichs zweifelhafte Entwicklungshilfe

Das Themengebiet "Angepaßte Technologie (AT)" ist ein Komplex, der ohne die Sicht auf die Praktiken der Entwicklungshilfepolitik nicht auskommt.

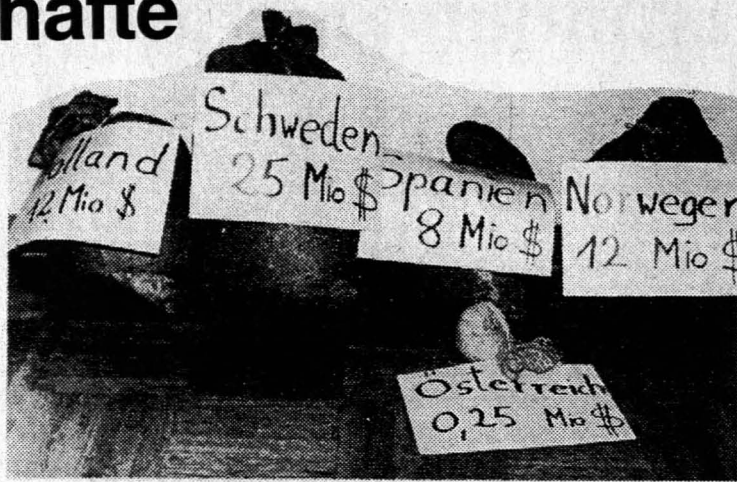
Grundsätzlich ist die AT mit der herkömmlichen Wachstumswirtschaft nicht gut zu vereinbaren, oder besser: Sie würde sich von selber aus mehreren Gründen nicht durchsetzen.

Geräte, Maschinen und Anlagen, die an die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Menschen und Umwelt angepaßt sind, können auf jedem Fleck der Erde anders aussehen. Es ist daher generell nicht möglich, diese in Massenproduktion zu fertigen und vom Fließband zu exportieren. Die AT, in Entwicklungsländern eingesetzt, ist meistens mit Projekten verbunden, die derzeit keinen massenhaften Absatz garantieren und somit für die Exportwirtschaft eher problematisch sind! Weiters ist es von vielen Seiten her nicht erwünscht, daß sich die Staaten der 3.Welt wirklich und dauerhaft auf einen Standard entwickeln, der sie zu unabhängigen Ländern machen würde. Auch die politische Situation in einigen Ländern hindert oft Entwicklungshilfeninitiativen, die bereit wären, AT in diesen anzuwenden, entsprechende Finanzmittel aufzutreiben.

Zusammengefaßt könnte man sagen, daß nach dem Willen der machthabenden Gesellschaftsschichten weiterhin kilowise *Edelschrott* in Entwicklungsländer exportiert wird. Das ist jedoch häufig nur durch Unterstützung aus Steuermitteln möglich.

Dadurch wird einerseits die Ausbreitung der AT behindert und andererseits die soziale und wirtschaftliche Lage der Länder verschlechtert.

Eine nachhaltige Verbesserung dieser Situation zu Gunsten der armen Bevölkerung kann nur durch die Änderung der Geldvergabemethoden und einer drastischen Erhöhung der Finanzmittel erreicht werden.



Österreichs mikrige Entwicklungshilfe

Im europäischen Vergleich liegt Österreich an der letzten Stelle, was die staatliche öffentliche Entwicklungshilfe ODA (official development assistance) betrifft. Österreich hat sich zwar bereits 1980 offiziell verpflichtet, bis 1990 die ODA auf 0.7% des BNP (Bruttonationalprodukt Österreich) zu erhöhen. Am Mangel politischen Willens und Durchsetzungskraft scheiterte jedoch dieser und weitere gefaßte Beschlüsse. 1986 betrug die ODA 0.21% des BNP. Wenn jedoch die Studentenkosten und Exportkredite abgezogen werden, beträgt diese nur mehr 0.12% des BNP. Der Durchschnitt der OECD-Staaten liegt vergleichsweise bei 0.36 (zu 0.12%). Von diesen 0.12% wurden 1986 269 Mill. ÖS für die staatliche Projekthilfe ausgegeben. Demgegenüber wird die sog. private Entwicklungs- und Missionshilfe mit 180 bis 227 Mill. ÖS beziffert. In Österreich werden 39% der ODA in die Exportförderung gesteckt, hingegen liegen wir im europäischen Durchschnitt im Bezug auf den Anteil der ODA am Gesamtbudget mit 0.4 zu 1.8% (OECD) an schlechtester

Stelle. Diese zu geringen Hilfeleistungen und ständigen Verschleierungen der Statistiken durch Scheinleistungen waren Grund vieler aus- und inländischer Kritiken an den staatlichen Methoden.

Eine Steigerung der Entwicklungshilfeausgaben kann jedoch nur aus ERP- und Budgetmitteln erfolgen und müßte in den nächsten Jahren jährlich 500 bis 1000 Mill. ÖS akkumulativ betragen, wenn wir bis in fünf Jahren den Durchschnitt der OECD-Länder erreichen und halten wollen.

## Expertengruppe !?

Wenn es jedoch nach dem Willen des zuständigen Ministeriums (A. Mock) und einer von ihm eingesetzten *Expertengruppe* gehen soll, wird dieses Ziel schwer zu verwirklichen sein. Diese Gruppe hat in einer sogenannten *Neubewertung* die Leitlinien der zukünftigen Strategien festgelegt, welche eindeutig in die Richtung der weiteren Steigerung der Exportförderung (zu Ungunsten der direkten humanitären Hilfe) gehen. Dieses Team besteht jedoch ausschließlich aus ÖVP-Beamten, es wurden keine Fachkräfte der Projekt- und Grundsatzabteilung der Entwicklungshilfesektion des Außenministeriums hinzugezogen.

Diese Exportförderung kann und ist nicht auf die wirklichen Bedürfnisse der Armen der Ärmsten ausgerichtet und stellt nicht mehr als eine indirekte Förderung der heimischen Wirtschaft dar. Diese ist jedoch in Verbindung mit der westeuropäischen Exportwirtschaft unumstritten zum großen Teil an der sozialen und wirtschaftlichen Lage dieser Dritte-Welt-Staaten mit-schuld und verantwortlich.

Es ist daher geradezu unmenschlich den Nichtbesitzenden und Hungernden gegenüber, aus der Entwicklungszusammenarbeit weiterhin Profite für unsere Wirtschaft und dadurch für unseren Wohlstand herauszuschinden !!

Es wäre daher eine dringende Aufgabe des *denkenden Potentials* (auch auf den UNIS), in der Frage der Förderung der Angepaßten Technologie und der Forderung nach einer Erhöhung des Entwicklungshilfebudgets Pionierarbeit zu leisten. Wir können uns nicht mit dem "ewigen Warten, bis sich was tut, dann sind wir vielleicht auch dabei", begnügen bzw. auf die Ausrede "ich kann ja sowieso nichts ausrichten" versteifen und dem ganzen Treiben als "Zaungäste" (oder als Techniker) zuschauen!

Christoph Brandstätter

## ÖSTERREICHS ÖFFENTLICHE ENTWICKLUNGSHILFE 1986

Summe: 3.014 Mill. S

